



Säuglingsohren: noch weich und formbar.



Chirurg Stephan Spindel verhalf Laura per Modell-schale zu runden Ohren.

Segelohren ade: Grazer Uni-Klinik hilft

Statt Operation wird Modellierungssystem angelegt.

Neues Verfahren erspart den Neugeborenen einen blutigen Eingriff.

Graz. Mama Romana Quitt strahlt – und auch Tochter Laura geht es sichtlich gut: Das Mädchen war mit Missbildungen der Ohren zur Welt gekommen. Früher hätte eine Korrektur im Rahmen einer Operation stattgefunden, bei dem neuen Verfahren werden modellierende Schalen

schon in den ersten Lebenswochen angelegt, schildert Univ.-Prof. Dr. Stephan Spindel von der Abteilung für plastische Chirurgie am LKH-Klinikum Graz. „Dann ist das Ohr noch sehr weich und formbar.“ Das Klinikum ist – wie ÖSTERREICH berichtet hat – das einzige Spital Europas, das dieses seit 2010 in den USA zugelassene Verfahren den kleinen Patienten anbietet.

In Graz wurden die modellierenden Schalen bereits bei 18 Babys angewendet. „Eine gute Alternative zu dem doch sehr aufwendigen operativen Eingriff“, schilderte der Mediziner.

Vorerst teilen sich der Lizenzhalter und das Uni-klinikum die Kosten von rund 85 Euro für beide Ohren, so Spindel, der mit 300 bis 500 Behandlungen pro Jahr rechnet.